

Atrium

Magazin für
Wohnkultur, Design
und Architektur

ZEITLOS SCHÖN
Wohnen mit Möbel-
klassikern. Zwei
Sammlergeschichten

FRANKFURT
Architektur, Kunst
und Design in der
Finanzmetropole

SPEZIAL
«Boden & Wand»
Weiche Teppiche,
knallige Farben,
Holz und Stein



HOLZBAU

DIESES HAUS ÄNDERT SEIN GESICHT BEI JEDEM ANBLICK.
EIN MEISTERSTÜCK IN PROPORTION UND GEOMETRIE.

Eingebettet: Das Haus liegt
zwischen Bäumen versteckt in der
Gebirgslandschaft von Les Jours.



Trouvaille

In Les Jours im Kanton Wallis haben die Architekten LACROIX
CHESSEX ein modernes Chalet in den Berghang eingebettet.

Text und Redaktion: Carina Iten, Fotos: Joël Tettamanti

*Rundherumblick: Von einem
anderen Winkel aus betrachtet,
sind wiederum beide Hausteile
zu sehen.*



Clever verpackt: Alle Heizkörper sind hinter den gelöcherten Holzverkleidungen versteckt.



«Wir hatten keine Mühe, hier oben ein modernes Haus hinzustellen, aber wir wollten damit auch nicht auffallen oder Einheimische verärgern.» OLIVIER UNTERNÄHRER

Von Le Châtelard Frontière unterhalb von Les Jours aus, ist das modern interpretierte Chalet von Olivier und Céline Unternährer am Hang kaum zu erkennen. Es verschmilzt förmlich mit der umliegenden Gebirgslandschaft. Dies ist aber keinesfalls Zufall, denn eines der Hauptanliegen des Ehepaars war es, dass das Haus nicht durch eine helle Holzfasade heraussticht, sondern sich natürlich in die Umgebung integriert. Selbst das asymmetrische Dach erinnert mit den spitzen Giebeln an die Konturen der umliegenden Berglinien.

Dass man in diesem abgelegenen Örtchen ein Haus baut, scheint erst etwas ungewöhnlich, so befinden sich weder Einkaufsmöglichkeiten noch Gastwirtschaften in der unmittelbaren Nachbarschaft. Lediglich etwa zwei Dutzend Häuser verteilen sich mit grosszügigem Umschwung über den Hang hinweg. Die Wahl für dieses Stück Land hat das Ehepaar glücklichen Umständen zu verdanken. Denn es war bereits im Besitz der Familie der Bauherrin. Nur ein paar Meter weiter wohnen die Eltern, Onkel und ihre Schwester. Die Lage war somit ideal für den Anwalt und die Musikerin, um dem Grossstadtrummel von Genf in jeder freien Minute zu entfliehen.

Holzchalet neu interpretiert

Klare Vorstellungen hatte das Ehepaar zu Beginn nicht. Lediglich sollte das Haus nicht traditionell quadratisch sein, sondern eine spezielle Form haben. Diesem Wunsch kamen die Architekten auf kreative Weise nach. Der rechteckige Grundriss wurde eingeschnitten und auseinandergezogen, sodass bewusst zwei ungleich grosse Hausteile entstanden, die auf der Ostseite, wo sich der Eingang befindet, zusammenhängen. Die Eingangstür wurde direkt in diese Falte hineingelegt, weshalb sie nicht eben ist, sondern mit dem Knick eine ungewöhnliche Form besitzt. «Das Haus sollte nicht überdurchschnittlich gross sein, sondern in die Umgebung mit all den kleinen Chalets passen, deshalb brachen wir den Gesamtkörper in zwei kleinere Volumen», erklärt der Architekt Simon Chessex. Zudem verändert sich der Anblick der Hauses aus jedem Winkel. «Es ist wie eine Landschaft oder das Matterhorn. Schaut man es aus einer anderen Perspektive an, ergibt es ein komplett anderes Gemälde», so der Architekt. Das Gesamtbild ist so in ständiger Transformation. «Es sollte nicht zu einfach sein, wir wollten nicht, dass man sich langweilt, sondern jeweils ein neues Detail entdeckt, egal von welcher Seite man das Haus betrachtet.»

Dennoch wurde die Neuinterpretation der einfachen Holzhütte mit traditionellen Elementen verbunden. So steht das Haus an der vorderen Kante nicht auf dem Grund, sondern

schwebt auf einem Betonsockel über dem Abhang. Bei Chalets war es üblich, das Haus auf einer Steinbasis zu errichten, damit sich Tiere keinen Zutritt zu den Nahrungsvorräten im Keller machen konnten. Hier wurde das so elegant gelöst, dass der Wohnbereich praktisch über dem Felsen schwebt. «Nebst diesem Highlight bietet das Haus noch viele Überraschungen», sagt Olivier Unternährer. So ist es



Einzigartig: Die Türe mit dem Knick ist ein Unikat und einzig für das Haus angefertigt worden.

Wie aus einem Guss: Boden, Decke und Wände wurde bewusst aus demselben Holz gestaltet.

auch ungewöhnlich, dass die Seite zum Hang hin über keine Fenster verfügt. «Das Haus sollte eigentlich so viele Fenster wie möglich bekommen, damit die Räume mit viel Tageslicht durchströmt werden, aber dann waren wir überrascht, als wir auf dieser Seite des Hauses keine Fenster auf den Plänen entdeckten», so Olivier Unternährer. Dies hat einen mehr poetischen als praktischen Gedanken:

«Wir wollten etwas Magisches und Spezielles erschaffen. Im poetischen Sinne kommt bei einer geschlossenen Fassade, die nur eine Tür besitzt, der Wunsch auf, hineinzutreten», erklärt Simon Chessex.

Genau diese feinen gestalterischen Ansätze hatten das Ehepaar Unternährer schliesslich dazu bewogen, dem Architekturbüro Lacroix Chessex den Auftrag zu geben. Zu Beginn hatten sie von verschiedenen Architekten einen Vorschlag eingeholt, wobei das Ehepaar bereits mit Simon Chessex befreundet war. Ausschlaggebend, dass er das Rennen machte, sei aber nicht die Freundschaft, sondern dessen ausgefallene Idee gewesen. «Der Vorschlag von Simon Chessex hat sich von allen anderen abgehoben, da wussten wir, wir wollen dieses Haus mit ihm bauen.» Knapp zwei Jahre später, 2013, konnte das Ehepaar einziehen. «Die grösste Herausforderung war, auf dieser Höhe zu bauen», erinnert sich der Architekt. Da Les Jours nur über eine schmale Landstrasse erreichbar ist, musste das Haus in 49 Teile zerlegt werden, die mit einem Helikopter hinaufbefördert wurden. Danach kam das Zusammensetzen. Jeder Winkel musste exakt stimmen, damit alle Teile aufeinanderpassten. Doch die anfänglichen Bedenken waren völlig unbegründet. Innerhalb von zwei Tagen stand das Haus. Die gesamte Innenverkleidung von Boden über Wände und Decken sind aus Kiefernholz. Selbst die Küchenverkleidung sowie sämtliche Einbauschränke erscheinen durch das homogene Kostüm wie aus einem Guss.

Jeder Raum hat seine eigene Geometrie

Um nicht immer direkt Schmutz und Dreck ins Haus hineinzutragen, wurde ein zweiter separater Eingang eingeplant. Durch einen Betoneinsatz führt eine Treppe ein paar Meter hinter dem Haus ins Untergeschoss. Nebst einem Kellerabteil befindet sich hier ein kleines Fernsehzimmer, das auch als Gästezimmer fungieren kann. Eine Treppe führt von dort in die obere Etage. Bewusst wurde auf eine Bodenheizung verzichtet, dafür spenden Heizkörper, über die ganze Wohnfläche verteilt, Wärme. Diese sind wiederum hinter gelöcherten Wandverkleidungen verborgen, die optisch ausgefallene Akzente setzen. Herz des Erdgeschosses ist die grosszügige Feuerstelle mit Panoramablick auf die gegenüberliegende Gemeinde Gétroz. Dahinter, im Südwestflügel, befindet sich der Essbereich mit offener Wohnküche und auf der zweiten Hausseite das Musikzimmer von Céline Unternährer. Das Spezielle hier ist, dass es einen direkten Zugang mit Treppen in den Garten gibt. Die Überlegung der Architekten war, den Raum wie eine Bühne zu gestalten. Wenn man die Fensterfront auf der Nordostseite öffnet, können Gäste im Garten sitzen, während drinnen musiziert wird.

Schräglage: Das Kinderzimmer verfügt über zwei Seitenfenster.



Grosszügig: Das Panoramafenster bietet vom Bett aus einen ungetrübten Blick auf die umliegende Berglandschaft.





«Das Haus sollte so viele Fenster wie möglich bekommen, damit die Räume mit viel Tageslicht durchströmt werden.» OLIVIER UNTERNÄHRER



*Weite: Von nichts als
Natur und Berglandschaft
umgeben.*

Durch die gipfförmige Dachgestaltung ergibt es an den Decken in der oberen Etage einzigartige Dachschrägen und -winkel. Jeder Raum besitzt eine eigene Geometrie. Kein Zimmer gleicht dem anderen und unterscheidet sich in Grösse, Höhe und Form. Im Schlafzimmer von Olivier und Céline Unternährer, ebenfalls auf der oberen Etage, zieht sich ein Panoramafenster über die gesamte Front. Vom Bett aus kann man so einen ungetrübten Blick auf die gegenüberliegende Berglandschaft geniessen.

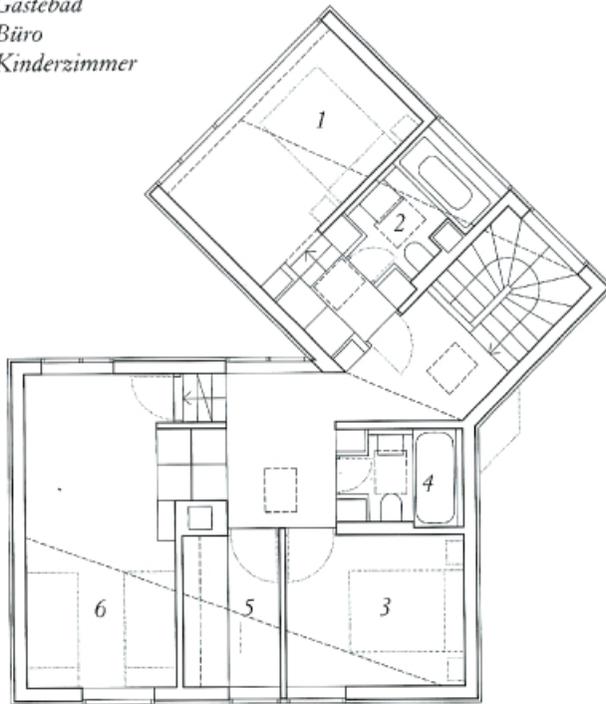
Die Reaktionen auf den exotischen Bau waren durchweg positiv. Selbst jene, die anfangs skeptisch gegenüber dem modernen Hausprojekt gesinnt waren, sind heute von der heimeligen Atmosphäre im Innern begeistert. «Wir hatten keine Mühe, hier oben ein modernes Haus hinzustellen, aber wir wollten damit auch nicht auffallen oder Einheimische verärgern», so Olivier Unternährer. —



*Illusion: Von der Seite aus
ist nur ein Hausteil zu
erkennen, der zweite Teil
bleibt verborgen.*

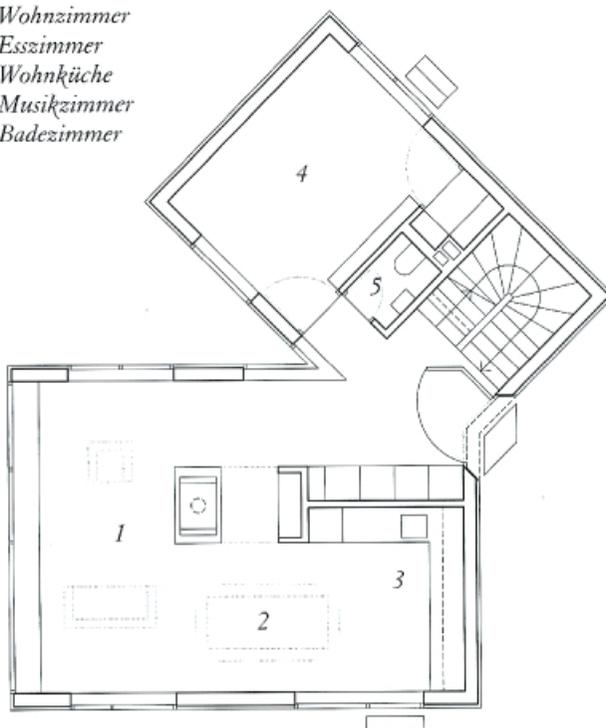
Obergeschoss

- 1 Schlafzimmer
- 2 Badezimmer
- 3 Gästezimmer
- 4 Gästebad
- 5 Büro
- 6 Kinderzimmer



Erdgeschoss

- 1 Wohnzimmer
- 2 Esszimmer
- 3 Wohnküche
- 4 Musikzimmer
- 5 Badezimmer



LACROIX CHESSEX SA, Genf

Die beiden Architekten Hiéronyme Lacroix und Simon Chessex gründeten 2005 das gemeinsame Architekturbüro Lacroix Chessex Architects in Genf. Beide haben an der EPF in Lausanne diplomiert. Hiéronyme Lacroix absolvierte bereits während seines Studiums eine Stage bei Devanthéry & Lamunière, wo er auch nach seinem Diplom noch tätig war. Dort lernte er Simon Chessex kennen, der nach seinem Studienabschluss ebenfalls dort und bei Herzog & de Meuron in Basel arbeitete.

Seither haben sie diverse renommierte Preise vor allem in der Westschweiz gewinnen können. Grosse Anerkennung brachte ihnen jüngst der Bau des Uni-Campus-Gebäudes De la Paix in Genf, das 2012 fertiggestellt wurde. CI

ARCHITEKTUR: Lacroix Chessex SA

BAUBEGINN: 2012

FERTIGSTELLUNG: 2013

WOHNFLÄCHE GESAMTES GEBÄUDE: 150m²

BAUWEISE: Unbehandeltes Kiefernholz, orientiert sich am typischen Hüttenbau der Gegend. Die Aussenfassade wurde dunkel eingefärbt, um optisch besser mit der Umgebung zu verschmelzen.